

Städteorchester Württembergisches Allgäu

Isnay

Samstag,
29. Dezember 2001
19.30 Uhr
Kurhaus am Park
Isny im Allgäu

Leutkirch

Sonntag,
30. Dezember 2001
17.00 Uhr
Festhalle
Leutkirch im Allgäu

Wangen

Montag,
31. Dezember 2001
19.00 Uhr
Waldorfschule
Wangen im Allgäu

KONZERT

zum
JAHRESSCHLUSS
und zu
SILVESTER

Franz von Suppé
Ouvertüre „Die schöne Galathee“

Franz Liszt
Ungarische Rhapsodie c-Moll

Engelbert Humperdinck
aus „Hänsel und Gretel“

Franz Lehár
Querschnitt aus „Die lustige Witwe“

Solisten: Heike Heilmann, Sopran · Christian Feichtmair, Bariton
Matthias Ziegler, Bariton
JMS Opernchor
Dirigent: Rainer Möckel

Franz von Suppé (1819 – 1895)

Ouvertüre „Die schöne Galathee“

Franz Liszt (1811 – 1886)

Ungarische Rhapsodie c-Moll

Engelbert Humperdinck (1854 – 1921)

Lied des Sandmännchens, Abendsegen und Traum
aus der Oper „Hänsel und Gretel“

– Pause –

Franz Lehár (1870 – 1948)

„Die lustige Witwe“

1) Introduction (Tanz-Szene)

2) Auftrittlied des Danilo „O Vaterland du machst
bei Tag mir schon genügend Müh und Plag! ...“

Da geh ich zu Maxim ...

3) Polonaise, Tanz und Vilja-Lied

„Es lebt' eine Vilja, ein Waldmägdelein,
ein Jäger erschaut' sie im Felsengestein, ...“

4) Finale I

„O kommet doch, o kommt ihr Ballsirenen und folgt den süßen Walzertönen ...“

„Wie die Blumen im Lenze erblüh'n und in leuchtenden Farben erglüh'n, ...“

5) Chanson (Grisetten-Lied)

„Ja, wir sind es, die Grisetten von Pariser Cabaretten!
Lo-lo, Do-do! Jou-jou! Frou-frou! Clo-clo! Margot! ...“

6) Marsch-Septett

„Wie die Weiber man behandelt?

Hört in an!

Eine so, die Andre anders,
da gibt's keinen Feldzugsplan! ...

Ja, das Studium der Weiber ist schwer,
nimmt uns Männer verteufelt auch her! ...“

7) Duett

„Lippen schweigen, 's flüstern Geigen:

Hab' mich lieb! ...“

„Bei jedem Walzerschritt
tanzt auch die Seele mit ...“

8) Finale II

„Ein flotter Ehestand soll's sein:
ganz nach Pariser Art ...

Wir lieben uns, wie sich's versteht:
ganz nach Pariser Art ...

Und sollt' die Ehe anders sein,
dann spring ich nicht hinein! ...

Das hat Rrrrass! Macht mir Spasss!!“

Solisten: Heike Heilmann (Hannah), Christian Feichtmair (Danilo),
Matthias Ziegler (Zeta)

JMS-Opernchor

Korrepetition: Klaus Beilicke

FRANZ VON SUPPÉ: Die schöne Galathee

Die erste Wiener Operette, „Das Pensionat (1860)“ – eine Antwort auf die Musiquettes des erfolgsverwöhnten Franzosen Jacques Offenbach –, stammte nicht etwa von Johann Strauss Sohn, einem eigentlich theaterfremden Musiker, sondern von einem Kapellmeister belgisch-italienischer Herkunft, der sich mit den Gesetzmäßigkeiten der Bühne von Grund auf vertraut gemacht hatte: Francesco Ezechiele Ermenegilde Cavaliere Suppé-Demelli (1819 – 1895) wurde in Spalato (Dalmatien) als Sohn eines kaiserlichen Beamten und einer gebürtigen Wienerin geboren; er sollte sich in Padua für Rechtswissenschaften einschreiben. Der begabte junge Mann zog es jedoch vor, geistliche Musik – u.a. ein Requiem – zu schreiben. Nach dem Tod seines Vaters (1835) übersiedelte er mit seiner Mutter nach Wien, studierte beim Kontrapunktiker Sechter, dem Lehrer Anton Bruckners, und soll später sogar noch beim Großmeister Donizetti (1842 – 44) in die Lehre gegangen sein. Im September 1840 schien er die Kirchenmusik an den Nagel gehängt zu haben und trat als dritter Kapellmeister im Theater in der Josefstadt ein. Zu seinen Aufgaben im Hause gehörte es, Begleitmusiken, Ouvertüren und Couplets zu den laufenden Lokalstücken zu schreiben.

Die Kritiker: „Die Musik ist leicht, gefällig, anmutig, und fand entschieden Beifall. Wäre sie von Offenbach, würde sie gewiß bald in ganz Deutschland populär sein, da sie von einem Wiener Kapellmeister ist, stehen wir für diesen Erfolg nicht ein, obwohl sie jeder Bühne zu empfehlen ist.“

Die schöne Galathee ist eine Parodie im mythologischen Stile von Offenbachs Schöner Helena.

FRANZ LISZT, einer der Universalkünstler des 19. Jahrhunderts, wurde früh musikalisch gefördert: In Wien war er Schüler von Czerny und Salieri, in Paris von Paer und Reicha. Sein Ziel war es, Paganinis Virtuosität und Chopins Kultur in seinem Klavierspiel zu verbinden. Er galt bald als der größte Pianist seiner Zeit, der als reisender Virtuose Triumphe feierte, wie sie heute unvorstellbar sind. Sein neuer, revolutionärer Klavierstil wirkte durch seine Schüler bis ins 20. Jahrhundert. 1848 begann eine Periode gesteigerter künstlerischer Produktion, als sich Liszt in Weimar als Kapellmeister niederließ. In diesen Jahren schuf er, von Berlioz ausgehend, den neuen Typus der Sinfonischen Dichtung, der sich vom klassischen Kanon der Sinfonie (Höhepunkt: Beethoven) absetzte und die poetische Idee zum Ausgangspunkt einer neuen Sinfonik machen wollte.

„Ungarische“ Orchesterkompositionen, Entstehung.

Ungarn hat Liszt stets als großen Landsmann gefeiert. In Wahrheit floß in seinen Adern kein Tropfen ungarischen Bluts. Zeitlebens hat er auch die ungarische Sprache nicht beherrscht. Dennoch interessierte er sich für ungarische Volksmusik, so wie er und seine Zeit sie verstanden. Er schrieb sogar eine Abhandlung darüber. Seit den Forschungen eines Béla Bartók wissen wir, daß es sich bei den Melodien, die Liszt – und auch Brahms – für ihre „ungarischen“ Kompositionen benutzten, keineswegs um originale Volksmusik handelte, sondern um Weisen, vornehmlich im „Verbunkos“-Stil, die Zigeunerkapellen in den Cafés Budapest und Wiens spielten.

Zu den populärsten Kompositionen Liszts gehören die insgesamt 19 „Ungarischen Rapsodien“ für Klavier. Liszt und Franz Doppler haben mehrere von ihnen für Orchester instrumentiert, so die Nr. 2 mit dem majestätisch schreitenden Lasso und der feurigen Friska (beides Volkstänze).

ENGELBERT HUMPERDINCK, *1.9.1854 Siegburg, †27.9.1921 Neustrelitz (Mecklenburg): dt. Komponist. Er studierte 1872 – 76 am Konservatorium in Köln Komposition bei F. Hiller, Fr. Gernsheim und G. Jensen und als Stipendiat 1876 – 79 an der Königlichen Musikschule München Kontrapunkt bei J. Rheinberger und privat Komposition bei Fr. Lachner. Ende 1879 reiste er für ein halbes Jahr nach Italien. 1881 – 82 war er als Assistent R. Wagners in Bayreuth. Anschließend unternahm er eine Reise nach Italien, Frankreich, Spanien und Marokko. Ende 1885 ging er für ein halbes Jahr als Lehrer an das Konservatorium Barcelona, war seit 1887 Lehrer am Konservatorium in Köln und seit 1888 Verlagslektor bei B. Schott's Söhne in Mainz. 1890 – 97 lehrte er am Hochschen Konservatorium

in Frankfurt und arbeitete als Opernreferent für die Frankfurter Zeitung. 1893 wurde er durch sein Märchenspiel Hänsel und Gretel schlagartig berühmt. Dieser Brief stammt von Richard Strauss und lautet:

„Mein lieber Freund!

Soeben habe ich die Partitur Deines Hänsel und Gretel durchgelesen und setzte mich gleich hin, um zu versuchen Dir zu schildern, in welchem hohem Grade mich Dein Werk entzückt hat. Wahrlich es ist ein Meisterwerk erster Güte, zu dessen glücklicher Vollendung ich Dir meinen innigsten Glückwunsch und meine vollste Bewunderung zu Füßen lege; das ist wieder seit langer Zeit etwas, was mir imponiert hat.

Welch herzerfrischender Humor, welche köstlich naive Melodik, welche Kunst und Freiheit in der Behandlung des Orchesters, welche Vollendung in der Gestaltung des Ganzen, welche blühende Erfindung, welche prachtvolle Polyphonie – und alles originell, neu und so echt deutsch!

Mein lieber Freund, Du bist ein großer Meister, der den lieben Deutschen ein Werk beschert, das sie kaum verdienen, trotzdem aber hoffentlich recht bald in seiner ganzen Bedeutung zu würdigen wissen werden.

LEHÁRS unsterbliche „Lustige Witwe“

In den Jahren seit Lehárs Tod hat sich die Einstellung gegenüber der Lustigen Witwe enorm gewandelt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Werk vielfach als repräsentativ für eine aus der Mode gekommene Tradition der Operette und musikalischen Komödie betrachtet. Sicherlich, die Melodien wurden bewundert, aber das Werk wurde kaum der Aufmerksamkeit seriöser Musiker für würdig befunden. Nach den ersten Einspielungen auf Langspielplatte erkannten Musiker jedoch zunehmend, daß die Operette nicht nur eine Folge von Melodien war, die anno dazumal dem Mann auf der Straße gefielen, sondern daß es sich um ein Werk handelte, das eine unwiderstehliche Vitalität, Individualität und Frische besaß, mit einem Libretto voll psychologischer Einsichten und einer superb orchestrierten Partitur voll gesanglicher Finesse und feinsinniger Harmonik.

Wie für so viele Wiener Operetten (einschließlich Die Fledermaus) verwendet auch das Libretto für Die lustige Witwe eine französische Quelle, hier eine Komödie in drei Akten *L'Attaché d'ambassade* (Der Botschaftsattaché), die Henri Meilhac vor seiner Zusammenarbeit mit Ludovic Halévy schrieb. Sie wurde am 12. Oktober 1861 am Théâtre du Vaudeville in Paris uraufgeführt und erlebte auch über hundert Vorstellungen in Wien. Die Adaption des Schauspiels für das Libretto unternahmen Victor Léon und Leo Stein.

Das Buch für Die lustige Witwe wurde zunächst Richard Heuberger angeboten und ein Produktions-Vertrag mit der Leitung des Theaters an der Wien, dem führenden Operettentheater der Stadt, aufgesetzt. Heuberger's Werk hatte seit dem Opernball jedoch ein stetiges Nachlassen seiner schöpferischen Kräfte gezeigt. Der Vertrag wurde aufgelöst und der Text einem verhältnismäßigen Neuling gegeben – Franz Lehár. Mit seinem kosmopolitischen Hintergrund und seiner Erfahrung mit einem slawischen Sujet in *Der Rastelbinder* war er offensichtlich der Mann, der das nötige Lokalkolorit liefern konnte. Die lustige Witwe hatte am 30. Dezember 1905 am Theater an der Wien Premiere.

Zuerst erweckte Die lustige Witwe weder innerhalb des Theaters noch außerhalb besonders starke Reaktionen. Wie im Falle der Fledermaus vor ihr wurde die Operette zunehmend geschätzt und etablierte sich bald in Wien bevor sie sich die Welt eroberte.

Zu Lehárs Lebzeiten ließ die Begeisterung für das Werk nie ab, und es wurde weltweit vielfach inszeniert. Hollywood produzierte 1925 eine Stummfilm-Version und 1934 einen Tonfilm mit Maurice Chevalier.

DIE SOLISTEN

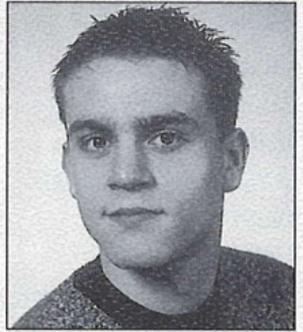
HEIKE-FRIEDERIKE HEILMANN, 1976 in Friedrichshafen geboren, erhielt ihre erste musikalische Ausbildung an der JMS Württembergisches Allgäu. Nach dem Gesangsunterricht bei Ursula Zerbe wechselte sie an die Musikschule Ravensburg zu Elisabeth Daiker. Während dieser Zeit war sie mehrfach erste und zweite Bundespreisträgerin beim Wettbewerb „Jugend musiziert“. Im Oktober 1995 begann sie ihr Gesangsstudium bei Prof. Richard Reiss an der staatlichen Hochschule für Musik Freiburg i. B. 1997 wechselte sie in die Klasse von Markus Goritzki. Sie ist Mitglied des „Balthasar-Neumann-Chores“ unter der Leitung von Thomas Hengelbrock. Im Herbst 2000 sang sie bei „Nono-Festival“ in Venedig bei „Prometeo“ von Luigi Nono unter der Leitung von Claudio Abbado mit. Bei den Opernproduktionen der JMS sang sie das Gretchen in Lortzings „Wildschütz“, die Jungfer Anna in Otto Nicolais „Lustigen Weiber von Windsor“ und die Arsena in Johann Straußs „Zigeunerbaron“.



CHRISTIAN FEICHTMAIR, geboren 1969 in Wolfratshausen bei München; Gesangsstudium an der Musikhochschule in Freiburg im Breisgau bei Prof. Dr. Bernd Göpfert und Studium an der dortigen Opernschule unter Leitung von Prof. Gerd Heinz. Meisterkurse bei dem italienischen Bariton Renato Capocchi und dem Kammersänger Siegfried Lorenz, Bühnen- und Konzertengagements u. a. bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen, den Heidenheimer Opernfestspielen, am Freiburger Theater und beim Cantiere Internazionale d'Arte in Montepulciano, Rundfunk- und CD-Aufnahmen; rege Konzerttätigkeit im Bereich Oratorium und Lied. Seit 1999 Lehrer für Gesang und Stimmbildung an der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu.



MATTHIAS ZIEGLER wurde im Dezember 1981 in Wangen geboren. Er begann seine musikalische Grundausbildung an der JMS Wangen. Seinen ersten Solo-Gesangsunterricht bekam er 1992 bei Lucrezia Raffaelli. Im Februar 1999 wechselte er an die JMS, wo er seither in der Klasse von Birgitt Schwedes seine weitere Gesangsausbildung erhält. Matthias Ziegler war 1995 2. Bundespreisträger beim Wettbewerb „Jugend musiziert“, im gleichen Jahr erhielt er dann den Wittner Förderpreis und den Förderpreis der Sparkassen in Baden-Württemberg. Seitdem war er in zahlreichen Konzerten der JMS und des Rupert-Ness-Gymnasiums als Solist zu hören.



DAS ORCHESTER

1. Violine

Paula Möckel
Claudia Kessler
Katja Klein
Axel Jolowicz
Friedelind Assenbaum
Verena Guggenmos
Elisabeth Haller
Nikola Kneer
Wilhelm Michel
Mechthild Spannagel
Peter Witzig

2. Violine

Wolfgang Ferber
Marcus Hartmann
Stefanie Baranowski
Luzia Ebert
Gertrud Klotz
Dr. Annegret Kneer
Ulrike Rädler-Steinhauser
Ulrike Schlor
Verena Stütze
Silvia Wetzel
Julia Wirth
Marianne Zähringer
Dr. Berthold Zähringer

Viola

Julia Neher
Elisabeth Hösch
Valentin Lang
Johannes Spannagel
Adolf Wetzel
Dominikus Wetzel
Christian Witzig
Hubert Wolber
Gerald Zähringer

Violoncello

Jozsef Devenyi
Maria Glosch
Almut Benedix
Philipp Kobel
Norina Mitter
Stefan Schönsteiner
Dr. Dorothee Stuckle
Felicitas Wetzel
Rebecca Zell

Kontrabass

Volker Song Choi
Johannes Neher
Magnus Stiefenhofer
Simon Weiland

Flöte

Diethard Falk
Isabell Gabele

Oboe

Thea Krauß
Franca Steib

Klarinette

Lenard Ellwanger
Maria Haller

Fagott

Rüdiger Schwedes
Benjamin Sigg

Horn

Hans Ramacher
Stefan Verdi
Roswitha Nägele
Anneliese Hörmann

Trompete

Olaf Brandes
Fabian Bucher

Posaune

Gudrun Mau
Moritz Nowotny
Paul Sevenich

Tuba

Thomas Amann

Schlagzeug

Uwe Eichele
Stefan Braun
Dominik Straub
Andreas Bader

Harfe

Simone Häusler
Maximilian Ehrhardt

Das STÄDTEORCHESTER WÜRTTEMBERGISCHES ALLGÄU wurde im Jahr 1973 gegründet. Dies war eine logische Konsequenz der damals im fünften Jahre schon erfolgreichen Jugendmusikschularbeit.

Wesentliche Impulse hat das Orchester durch seine Dirigenten Dr. Werner Schmidt, Julius Severin, Norbert Nohe und Christian Fitzner erfahren.

Seit 1994 leitet Rainer Möckel, Bratschenlehrer der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu, das Städteorchester. Er konnte in dieser Zeit das Sinfonieorchester zu neuen Höhen bringen, was vor allem auf seine musikalisch-temperamentvolle Probenarbeit und intensive Streicherschulung zurückzuführen ist.

Natürlich wären so hohe Ziele nicht erreichbar ohne die hervorragende Instrumental- und Mitwirkung der JMS-Lehrkräfte. Das musikalisch-pädagogische Zusammenwirken von JMS-Schülern, qualifizierten Laienmusikern und Lehrkräften lässt immer wieder Kenner der „Szene“ erstaunen über das musikalische Ergebnis in den Konzerten. Ein besonderes Merkmal der Städteorchesterkonzerte sind die Solistenkonzerte. Einerseits können hier regelmäßig Lehrer der Jugendmusikschule ihr Können als Solisten unter Beweis stellen und zum anderen bietet das Orchester hochbegabten und schon erfolgreichen jungen Solisten ein Forum. Nicht selten sind hier in den Programmen ehemalige JMS-Schüler zu finden, aber auch Namen wie Tabea Zimmermann, Bratsche (1984), Martin Ostertag, Violoncello und Alexander Sitkovetsky, gefördert von Yehudi Menuhin.

Mit der Gründung eines Trägervereins für das Städteorchester und das Kammerorchester Württembergisches Allgäu haben die drei Städte zusammen mit der Jugendmusikschule und den örtlichen Kulturträgern, der Kulturgemeinde Wangen, dem Kulturforum Isny und der VHS Leutkirch die Leitung dieses Orchesters eindrucksvoll dokumentiert.

DIE VORSTANDSCHAFT

1. Vorsitzender:	Bürgermeister Manfred Behrning, Isny
2. Vorsitzender:	Bürgermeister Gerd Locher, Wangen
3. Vorsitzender:	Bürgermeister Georg Zimmer, Leutkirch
Musikschulleiter:	Marcus Hartmann
Schriftführer:	Irene Wanner-Mitter
Kassier:	Vera Stiller, Wangen

DER PROGRAMMAUSSCHUSS

ist für den inneren Orchesterbetrieb zuständig. Er legt zusammen und in Abstimmung mit dem Dirigenten das jeweilige Programm für die Konzerte fest. Die Mitglieder sind Marcus Hartmann (Vorsitz), Rainer Möckel (Dirigent); für die Streicher: Paula Möckel (Konzertmeisterin), Wolfgang Ferber (stellv. Vorsitz); für die Bläser: Lennard Ellwanger; Vertreterin der Laienmitwirkenden: Elisabeth Hösch; Vertreterin der JMS-Schüler: Mechthild Spannagel; Vertreter des Vorstandes: Bürgermeister Georg Zimmer.

FÖRDERNDE MITGLIEDER SIND HERZLICH WILLKOMMEN.

Der Mitgliedsbeitrag ist für Einzelpersonen mit EUR 12,50 und für Ehepaare mit EUR 20,- bewußt niedrig gehalten.

Das Orchester freut sich auf die Unterstützung durch Spenden von Privatpersonen und Firmen.

Die Gemeinnützigkeit wurde durch das Finanzamt bescheinigt, so daß Spendenbescheinigungen direkt erteilt werden können.

KONTO:

Kreissparkasse Wangen

Kto.-Nr. 201 737

BLZ 650 501 10

GESCHÄFTSADRESSE:

Lindauer Straße 2

88239 Wangen im Allgäu

Telefon 075 22/97 04-0

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Freitag, 26. April 2002, 19.30 Uhr, Kurhaus Isny

Samstag, 27. April 2002, 20.00 Uhr, Festsaal Waldorfschule Wangen

Sonntag, 28. April 2002, 17.00 Uhr, Festhalle Leutkirch

PROGRAMM

Brahms: Klavierkonzert d-Moll

Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 3

Beethoven: Sinfonie Nr. 2

Solist: Valerij Petasch

Leitung Rainer Möckel

Das Städtetheater bedankt sich für Ihren Besuch und wünscht allen ein friedvolleres Jahr 2002.

Wir würden uns freuen, wenn Sie auch unsere nächsten Konzerte besuchen.